

Grußwort von Karin Schönewolf zur Online-Konferenz „Wie wollen wir leben? Geschlechtergerechte Stadt – neue Chancen durch die Pandemie“

Liebe Teilnehmende zuhause oder auf Arbeit an den Bildschirmen,

auch ich begrüße euch herzlich zu unserer Online-Konferenz „Wie wollen wir leben?“

Ich bin Karin Schönewolf und arbeite ehrenamtlich beim Frauen*bildungszentrum DENKtRÄUME hier in Hamburg. Bei ver.di arbeite ich auch ehrenamtlich, aber hier und heute bin ich als DENKtRÄUMERin.

Ich bin begeistert wieviele Personen sich angemeldet haben. Da haben wir scheint es einen Nerv getroffen. Und es war auch in Anbetracht der steigenden Corona Zahlen die richtige Entscheidung diese Konferenz online durchzuführen.

Einige werden es wissen, vor 2 Jahren im Oktober 2019 haben wir eine Konferenz zum Thema, Digitalisierung – Chancen und Risiken für Frauen durchgeführt. Das war noch vor Corona und wir konnten mit gut 70 Frauen noch hier im Gewerkschaftshaus in Präsenz tagen. Auf einer der Nachfolgeveranstaltungen, die wir dann auch mit der Heinrich-Böll Stiftung durchführten, entstand die Idee eine Konferenz zum Thema: *Wie wollen wir leben?* zu organisieren.

Wir drei, also Anna Janzen von ver.di, Jörn Dobert von der Heinrich-Böll Stiftung Hamburg und ich haben uns zusammengesetzt und diese Konferenz geplant und führen sie jetzt gemeinsam durch.

An dieser Stelle einfach schon mal ein Dankeschön, dass ver.di und die Heinrich-Böll Stiftung da mit DENKtRÄUME kooperiert hat.

Im Laufe der Vorbereitung kristallisierte sich heraus, dass wir uns auf geschlechtergerechte Stadtplanung konzentrieren wollen – das Thema Arbeit geriet etwas in den Hintergrund, was aber nicht heißt dass wir das Thema in einer der Folgeveranstaltungen zu dieser Konferenz nicht wieder aufgreifen werden. Und dann sei hier an dieser Stelle auch gleich gesagt, es ist nicht gelungen eine Forscherin zum Thema Migration und Stadt zu dieser Konferenz einzuladen. Die, die wir angefragt haben, konnten zu diesem Termin nicht – aber, versprochen, auch das wird in einer Folgeveranstaltung nachgeholt.

Corona hat viel verändert

Digitalisierung in Deutschland hat sich weiter verbreitet. Sehr viele Menschen nutzen zoom und das inzwischen mit einer ziemlichen Selbstverständlichkeit, die wir uns vor Corona nicht hätten träumen lassen. Das hat Vor- und Nachteile, ein eindeutiger Vorteil ist, dass wir diese Konferenz online durchführen können und auch Referentinnen von weiter weg sich dazu schalten.

Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten im home office, einige Arbeitgeber haben bereits die Büroräume verändert oder verkleinert. Büroraum steht leer.

Die Menschen bestellen mehr online, viele Läden mussten schließen, Innenstädte veröden.

Beim Verkehr sind mehr Menschen aufs Rad aber leider auch aufs Auto umgestiegen, der ÖPNV wurde eine Zeitlang gemieden.

...um nur einige Aspekte zu nennen...

Bei der Vorbereitung der Konferenz sind wir auf Texte gestoßen, in denen darauf verwiesen wurde, dass Epidemien oder Pandemien immer auch die Städte verändert haben. Ein Beispiel – die Cholera 1892 in Hamburg führte dazu, dass die Wasserversorgung verbessert wurde aber auch Teile des engen Gängeviertels abgerissen wurden.

Was für Folgen wird die Corona Pandemie für die Stadtplanung und Stadtentwicklung haben? Was muss sich an Mietshäusern, am ÖPNV und an der Stadtplanung ändern, damit sie den Bedürfnissen von Frauen gerecht werden.

Wird es gelingen die Veränderungen durch Corona in der Stadt zum Positiven zu wenden? Wird es gelingen die Stadt noch geschlechtergerechter zu gestalten? Wenn ja wie? Und: Was bedeutet geschlechtergerecht?

Mit dem Entstehen der Frauenbewegungen der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts taten sich auch Architektinnen, Stadtplanerinnen und Geographinnen zusammen, um heraus zu arbeiten, wie die Architektur und die Stadtplanung geschlechtergerechter und auch auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten werden kann. Einiges davon ist in Ansätzen umgesetzt, aber was braucht es noch? Was davon lässt sich davon kurzfristig, was davon langfristig umsetzen. Was braucht es da an Unterstützung aus der Politik um einen gesetzlichen Rahmen zu haben Dinge durchsetzen zu können.

Meinen Mitstreiterinnen Anna Janzen, Jörn Dobert und mir ist es gelungen einige Expertinnen zu diesem Thema für unsere Konferenz zu gewinnen. Heute Abend wird die Berliner Urbanistin Mary Dellenbaugh-Losse aus Irland zugeschaltet und uns erzählen, was geschlechtergerechte Stadtplanung eigentlich ist. Morgen wird uns Frau Prof. Dr. Ingrid Breckner von der Hafen City Universität einen geschlechtergerechten Blick auf Hamburg werfen. Darauf folgt eine Podiumsdiskussion in der es um Umsetzung von geschlechtergerechter Stadtplanung geht, was ist schon umgesetzt, was hat sich bewährt, was geht noch besser, was braucht es noch?

Mit dabei sind Eva Kail, feministische Stadtplanerin aus Wien, die dort viele geschlechtergerechte Projekte auf den Weg gebracht hat und mit der einigen vielleicht bekannten Hamburger Architektin Iris Neitmann und der Stadtforscherin Rosa Thoneik – auch von der Hafen City Universität.

Aber es gibt nicht nur input, sondern auch ihr, also die Teilnehmenden an den Bildschirmen, ihr seid mit eurem Wissen und euren Wünschen gefragt. Gleich gibt es Zeit und Raum für Murmelgruppen, die Jörn gleich einleiten wird. Morgen gibt es workshop zu den Themen Wohnen, Mobilität/Verkehr und Stadtplanung. Ziel dieser workshops soll zweierlei sein – zum einen sich über das Gehörte auszutauschen und zum anderen mithilfe von Thesen Forderungen an die Politik zu formulieren, die dann wiederum unter uns diskutiert werden. Unsere Moderatorin, Dorothea Heintze, wird diese Forderungen mit in die Diskussion mit den Vertreter*innen aus Politik und Gewerkschaft nehmen-Hallo auch. Zugesagt haben Anjes Tjarks, Verkehrssenator und Frau Dorothee Stapelfeld, Senatorin für Stadtentwicklung und die stellvertretende Landesbezirksleiterin von ver.di Siggie Fries.

Damit wünsche ich euch und uns jetzt eine spannende, interessante und konstruktive Konferenz.